

solches zusamt einem Guetachten" zuhanden Unserer Regierung gelangen lassen. Mord und Totschlag nicht auseinander haltend, verurteilte das Stadtgericht am 9. Juli „Unsern Burger vnd Pilt-hauer“ zum Tode durch das Schwert. Damit war dem beleidigten Rechtsgefühl messerscharf Rechnung getragen, dann aber meldete sich im Herzen der wackeren Voitsberger das kameradschaftliche Mitgefühl und das Bestreben, dem Mitbürger das Leben zu retten. Seine Begründung entrollt ein fesselndes Kulturbild, eine gemütbetonte Tragikomödie der barocken „Blutgerichtsbarkeit“.

Die Wittib, Tochter des Attentäters, erklärte: Sie begehre nicht seinen Tod, sondern die „Unterhaltung der Kinder“, sie verlange außer den Konduktskosten 100 Dukaten; in ihrem Gutachten erklärten Stadtrichter Hanns Friedrich und elf Assessoren: Harer ist als Tischler und Bildhauer kunstreich, hat viele Arbeit unter Händen, hat darauf bereits stattliche Anzahlungen erhalten, wird er geköpft, kommen arme Gotteshäuser zu Schaden, der Witwe und den Waisen ist damit nicht gedient, er zeige Reue und Leid, man plädiere also für Begnadigung.

Sie ward erteilt. Und nun wendet sich das Blatt, Harer ist wieder Herr der Situation — und reif als Thema eines pointenreichen „Kulturfilms“.

Der Witwe erklärte er: 100 Dukaten kann er nicht geben, da wolle er lieber sterben, 50 fl will er leisten — nach und nach, solange er lebt, will er „seine Hand von ihr nicht abziehen ...“ Im Arrest arbeitet er an seinem Altar, findet, es ist eine schwere Arbeit, bei dieser Verpflegung ist er dazu nicht imstande. Ob man ihn denn verhungern lassen wolle? Votum: Der Arrestant bekommt täglich um 3 Kreuzer Fleisch und „Speis“. Der Wächter hat andere Sorgen: Harer hat seine „Instrumenten“ bei sich, er kann damit ausbrechen, man solle ihn besser verwahren. Entschluß: jetzt ist zum Bauen keine Zeit, das ist erst im Auswärts, im Frühjahr möglich. Harer brach nicht aus, aber er bat am 9. September um einen „salvum Conductum“ auf 6 Wochen ...

Frau Salome schenkte ihrem Manne die Kinder: Michael 1668, Maria Agatha 1670, Apollonia 1672, Johannes 1674, Eva 1676. Zwei Jahre später starben sie vereint, die Meisterin ward am 1. Oktober, der Meister am 14. Oktober 1678 bei St. Michael begraben. Animam deo redditit, er gab seine Seele Gott zurück, vermerkt versöhnlich und wohlwollend das Sterbebuch. Witwe Segmiller ward ein trauriges Los zuteil: Sie heiratete 1672 den Maler Bonaventura P r e d n i z e l, 1673 taufte sie das Mädchen Clara Eusebia, Eusebia Gräfin Wagensburg hob es aus der Taufe. Mit dem Gatten und zwei Kindern starb sie 1680 an der Pest. Außerhalb der Stadt, „in dem Graben“ wurden sie mit 121 Pestopfern beerdigt.

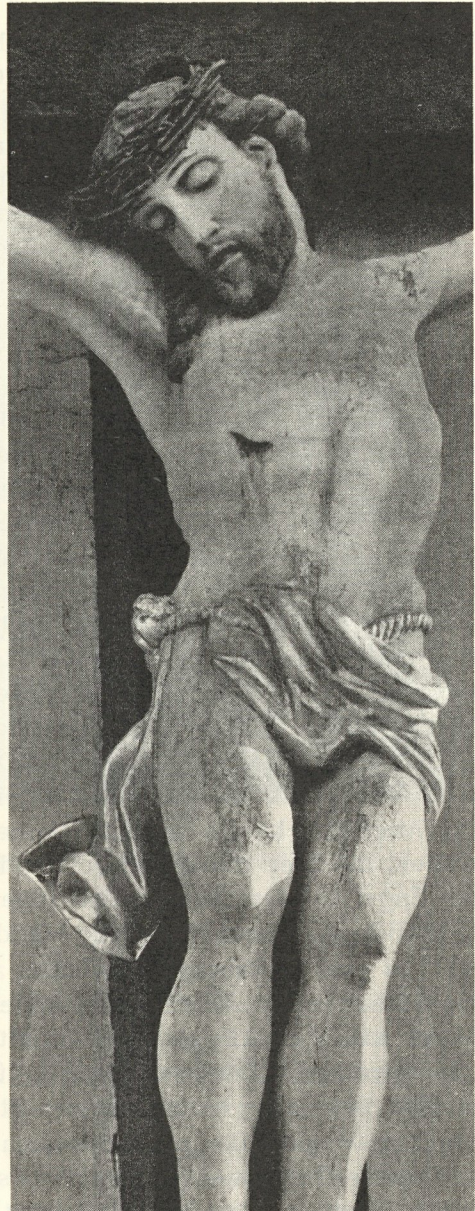


Abb. 364. Gekreuzigter in Gams.
Von Matthias Wassermann? 1744